

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

an den Aktienbörsen kam es in der Berichtswoche vor allem durch die Spekulation auf Zinssenkungen seitens der US-Notenbank Fed und weiteren geldpolitischen Lockerungen zu einer kräftigen Erholungsbewegung.

An den europäischen Rentenmärkten setzte sich im Rahmen einer hohen Nachfrage der beeindruckende Renditerückgang fort. Selbst in Italien zogen die Anleihekurse trotz des näher rückenden Defizitverfahrens durch Brüssel wieder an.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker



Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Deutliche Erholungsbewegung an den Aktienmärkten
- Deutsche Industrie schrumpft dennoch
- Infineon-Aktie zuletzt leicht fester

Renten:

- EZB passt Zinsausblick an
- Fed unter Zugzwang
- Bundfuture auf dem Höhenflug

Ausblick:

- US-Einzelhandelsumsätze und Verbraucherpreise
- Industrieproduktion im Euroraum

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 07.06.2019 ca. 16:00	seit 31.05.2019	seit 28.12.2018
Dow Jones	25.938	4,5%	12,5%
EURO STOXX 50	3.388	3,3%	13,4%
Dax 30	12.082	3,0%	14,4%
Nikkei 225	20.885	1,4%	4,3%
MSCI Emerging Markets	55.921	0,2%	5,0%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	-0,26%	-5 BP	-50 BP
Iboxx Euro Sovereign	245,47	0,8%	4,4%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	82	5 BP	-21 BP
US-Leitzins	2,50%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,07%	-6 BP	-65 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,13	1,4%	-1,0%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	53,64	0,3%	18,3%

Aktien

Deutliche Erholungsbewegung an den Aktienmärkten

Nach den zum Teil starken Kursabschlägen in den vergangenen Wochen steuerten die Aktienmärkte wieder mal auf eine erfolgreiche Börsenwoche zu. In der Hoffnung auf sinkende US-Zinsen nahm die Risikoaversion der Anleger zuletzt wieder ab. An den Märkten setzte sich zunehmend die Erwartung durch, dass die amerikanische Notenbank Federal Reserve in Anbetracht der weltweiten geopolitischen Spannungen und den daraus resultierenden konjunkturellen Risiken die Leitzinsen bald senken könnte. Daneben scheint es auch im Handelsstreit zwischen den USA und Mexiko erste Annäherungsschritte zu geben. Am kommenden Mittwoch treffen sich der amerikanische Außenminister Mike Pompeo und der mexikanische Politiker Marcelo Ebrard in Washington mit dem Ziel eine Lösung zu finden.

Der MSCI World-Index konnte die Verluste der Vorwoche abschütteln und verzeichnete im Wochenvergleich ein Plus von 2,6 Prozent. Auch beim marktbreiten S&P 500-Index waren die Vorzeichen mit +4,2 Prozent positiv. An der amerikanischen Technologiebörse (NASDAQ) war ebenfalls eine stärkere Aufwärtsbewegung vernehmbar. Im Vergleich zur Vorwoche handelte der Index um 3,4 Prozent fester. Der japanische Nikkei 225-Index (+1,4 Prozent) wurde durch die Verschnaufpause der Landeswährung, die jüngst in einer Rally war, unterstützt. In China hingegen standen die Märkte nach wie vor unter Druck. Der Hang Seng China Enterprises Index verabschiedete sich 1,1 Prozent leichter aus der Handelswoche. Der EURO STOXX 50-Index hingegen gewann 3,3 Prozent hinzu. Insbesondere defensive Werte standen im Fokus der Anleger. Am deutschen Aktienmarkt war die Entwicklung ähnlich positiv. Der DAX-Index verbuchte einen Zuwachs von drei Prozent.

Deutsche Industrie schrumpft dennoch

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft verschlechtert sich weiterhin. Die Exportnation musste im April starke Einbußen bei den

Ausfuhren hinnehmen. Die Exporte gingen im April im Vergleich zum Vormonat um 3,7 Prozent zurück, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Das ist der stärkste Rückgang seit August 2015. Ökonomen hatten hingegen einen Rücksetzer von nur 0,9 Prozent erwartet.

Auch in der Industrie sieht die Situation derzeit nicht viel besser aus. Über alle Branchen hinweg (Industrie, Bau und Versorgung) wurde zusammen 1,9 Prozent weniger hergestellt als im Monat davor. In Anbetracht der Zuspitzung im Handelskonflikt zwischen den USA und China ist die Stimmung in den Unternehmen zum gegenwärtigen Zeitpunkt eher verhalten. Die deutsche Bundesbank erwartet dennoch einen Anstieg der Exporte in der zweiten Jahreshälfte. Damit einhergehend sollte sich auch dann die Situation im Industriesektor verbessern. Mit Blick auf die deutlich angestiegene Unsicherheit in den globalen Handelsbeziehungen bleibt jedoch abzuwarten, ob dieser Effekt eintritt.

Infineon-Aktie zuletzt leicht fester

Für die Aktien des DAX-Konzerns Infineon ging es nach herben Verlusten zu Wochenbeginn wieder aufwärts. Mit einem Abschlag von rund acht Prozent waren die Aktien am Montag der schwächste Wert im Deutschen Aktienindex. Anleger reagierten dabei prompt auf das Kaufvorhaben des Chipherstellers. Für neun Milliarden Euro sollte der US-Konkurrent Cypress übernommen werden. Dadurch erwartet der Konzern langfristig einen positiven Umsatzeffekt von mehr als 1,5 Milliarden Euro pro Jahr. Zudem bestünde auf der Kostenseite ein Sparpotenzial von jährlich 180 Millionen Euro. Die sich ergänzenden Produktportfolios sollen zudem zusätzliche Angebote von Chip-Lösungen ermöglichen. Die Mittel zur Finanzierung des Vorhabens sollten dabei bis zu 30 Prozent aus einer Kapitalerhöhung stammen. Am Finanzmarkt kamen die Neuigkeiten nicht gut an, wodurch sich die Anleger zunächst mehrheitlich auf der Verkaufsseite positionierten. Als Dämpfer erwies sich unter anderem ein zu hoher Übernahmepreis. Über die Woche hinweg konnten jedoch die Verluste ein Stückweit wieder aufgeholt werden.

Renten

EZB passt Zinsausblick an

Die Europäische Zentralbank (EZB) hielt am Donnerstag ihre mit Spannung erwartete Juni-Sitzung ab. Die maßgeblichen Zinssätze (Hauptrefinanzierungssatz 0,0 Prozent; Spitzenrefinanzierungssatz 0,25 Prozent; Einlagensatz minus 0,4 Prozent) blieben dabei unverändert. Auf die sich im Euroraum zu beobachtende Eintrübung der Wirtschaftsentwicklung hat die EZB aber mit Maßnahmen reagiert, wenngleich in geringerem Ausmaß als von einigen Marktakteuren erwartet. Neben eher generösen Refinanzierungskosten für die ab dem Herbst anstehenden langfristigen Tendergeschäfte (TLTROs) wurde der Zinsausblick (Forward Guidance) der Lage entsprechend angepasst. Dabei wird die EZB die Leitzinsen für das gesamte erste Halbjahr 2020 unverändert belassen. Eine Erhöhung für die kommenden zwölf Monate ist somit ausgeschlossen. Das Thema negativer Einlagensatz und dessen Belastungen auf die Banken wurde auch diskutiert. Präsident Draghi wies auf Analysen der EZB zur Wirkung negativer Zinsen hin. Dieser zufolge sind derzeit keine Beeinträchtigung des Wirkungsmechanismus zu erkennen, sodass eine Einführung von Staffelnzinsen zur Milderung negativer Auswirkungen auf das Bankengeschäft derzeit weniger wahrscheinlich ist. Das Thema bleibe laut Draghi aber weiterhin unter Beobachtung.

Darüber hinaus wird die geldpolitische Ausrichtung der EZB von ihrer makroökonomischen Einschätzung untermauert. Dies kam in den sogenannten EZB-Projektionen zu Wachstum und Inflation, die für 2020 und 2021 geringfügig reduziert wurden, zum Ausdruck.

Insgesamt werten wir die Konferenz als weitgehend neutral und halten weitere Lockerungsschritte in der zweiten Jahreshälfte für wahrscheinlich.

Fed unter Zugzwang

Diskussionsbedarf im Rahmen einer Konferenz hatte in der Berichtswche auch die US-Notenbank Fed. Die vom US-Präsidenten ausgelöste Verschärfung des Handelskonflikts zwischen den USA und

China sowie dessen negative Auswirkungen auf den Welthandel hat die amerikanischen Notenbanker auf den Plan gerufen. Ihr Vorsitzender Powell hat am Dienstag versichert, die Implikationen genau zu beobachten und angemessen handeln zu wollen, um die Fortsetzung des US-Wirtschaftsaufschwungs zu ermöglichen. Die direkte Ankündigung einer Zinssenkung wurde jedoch sowohl von Powell selbst als auch von Vizepräsident Clarida vermieden. Die Markterwartungen in Bezug auf die Fed sind mittlerweile hoch. So werden derzeit vier Leitzinsreduzierungen im Gesamumfang von einem Prozentpunkt bis Ende 2020 eingepreist. Wird es US-Präsident Trump, auch angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes nun gelingen, die US-Notenbank zinsseitig weichzuklopfen?

Bundfuture auf dem Höhenflug

Der am deutschen Rentenmarkt für Bundesanleihen auf derivativer Seite repräsentative Bundfuture erklimmt derzeit ein Hoch nach dem anderen. Gleichzeitig fällt im Umkehrschluss die Rendite entsprechend tiefer in den negativen Bereich. Schlechte volkswirtschaftliche Daten und die Aussicht auf geldpolitische Lockerungen lässt die Anleger unvermindert nach sicheren Anleihen greifen. Mit minus 0,24 Prozent erreichten die richtungsweisenden zehnjährigen Bundesanleihen ein historisches Renditetief. Die deutsche Zinsstrukturkurve hat sich in der Berichtswche verflacht. Im kurzen Bereich bis vier Jahre stieg die Verzinsung ein wenig an, war in den längeren Bereichen hingegen rückläufig. Ein deutlicher Renditeverfall war auch in Frankreich sowie den Peripheriemärkten zu beobachten. Selbst in Italien kam es nach dem jüngsten Renditeanstieg zu einer Reaktion. Die Aussicht auf Unterstützung durch die EZB und ein langes Hinziehen des Defizitverfahrens der EU, bei gleichzeitig angedeuteter Gesprächsbereitschaft der Italiener, ließ den Spread zwischen italienischen und deutschen Staatsanleihen von 297 auf zuletzt 265 Basispunkte wieder zusammenlaufen.

Am US-Anleihemarkt zeigten sich hingegen - vor den US-Arbeitsmarktdaten am heutigen Freitagmittag - die US-Treasuries nach leichten Schwankungen unverändert bei 2,12 Prozent.

Ausblick

In der bei uns um den Pfingstmontag verkürzten Handelswoche stehen vergleichsweise wenige Konjunkturdaten zur Veröffentlichung an. Zu den wichtigsten zählen zur Wochenmitte die US-Daten. Die US-Wirtschaft zeigt sich trotz insgesamt zunehmender Sorgen über die Entwicklung des Welthandels bislang in gutem Zustand. Am Freitag werden die Einzelhandelsumsätze für den Mai veröffentlicht. Der Konsens rechnet mit einem Zuwachs von 0,6 Prozent. Dies ohne die Tankstellenumsätze, die im Falle erhöhter Treibstoffkosten die nominalen Umsätze nach oben treiben. Der bislang zu beobachtende Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft verlief ohne großen Preisdruck. Ob dies auch im gerade abgelaufenen Mai der Fall gewesen war, zeigen uns am Mittwoch die US-Verbraucherpreise. Die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelkosten bereinigte Kernrate soll laut Konsens um 0,2 Prozent gegenüber dem April zugelegt haben. Die Gesamtrate sogar nur um 0,1 Prozent, im Wesentlichen aufgrund des rückläufigen Benzinpreises. Die Teuerung läge damit weiterhin unter dem von der US-Notenbank Fed veranschlagten Zielwert von um die zwei Prozent.

Am Donnerstag steht dann noch die Industrieproduktion im Euroraum auf der Agenda. Der am heutigen Freitag bereits bekanntgegebene und mit minus 1,9 Prozent überraschend starke Rückgang der deutschen Industrieproduktion im April lässt diesbezüglich wenig Gutes erwarten.

Ihr Portfoliomanagement
Union Investment Privatkunden

Termine

Montag, 10.06.2019	ITA/GBR: Industrieproduktion (Apr.) Pfingstmontag
Dienstag, 11.06.2019	GBR: Arbeitsmarktdaten (Apr./Mai) USA: Erzeugerpreise (Mai)
Mittwoch, 12.06.2019	JPN: Aufträge im Maschinenbau (Apr.) CHN: Verbraucherpreise (Mai) USA: Verbraucherpreise (Mai)
Donnerstag, 13.06.2019	EWU: Industrieproduktion (Apr.)
Freitag, 14.06.2019	CHN: Industrieproduktion (Mai) USA: Einzelhandelsumsätze (Mai); Industrieproduktion (Apr.); vorläufiges Verbrauchervertrauen, Universität Michigan (Jun.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
7. Juni 2019, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt